

Klugheitsgründen dessen Martertod nicht erwähnt. Nach Schneider endete sein Prozeß in Rom unter Nero mit dem Martertod; eine Reise in den Westen (Spanien) oder in den Osten (Past.) war nicht mehr möglich.

Den Streit über die Frage, ob Lukas Paulus recht verstanden und gewürdigt habe (s. Vielhauer), hält Schneider für unsachgemäß. Lukas vertritt ein eigenständiges, reflektiertes, großkirchliches Paulusverständnis. Dabei setzt er eine Kirche voraus, in deren Geschichte Paulus eine entscheidende Rolle gespielt hat durch die Öffnung des Evangeliums für die Heidenwelt, allerdings eingebunden in das Ganze der apostolischen Tradition.

Einzelfragen historischer und theologischer Art bleiben auch nach diesem und durch diesen Kommentar in vielen Punkten offen; auch wird die theologische Position des Verfassers sicher Einsprüche und Gegendarstellungen hervorrufen. Aber es bleibt das große Verdienst dieses Kommentars, die bisherigen Einzelstudien zusammenzufassen und eine ausgewogene Basis für eine sachgerechte Würdigung des großen Werkes des Lukas über die Entwicklung der Jesusbewegung zur Weltreligion geschaffen zu haben.

Passau

Otto Knoch

EBELING GERHARD, *Die Wahrheit des Evangeliums*. Eine Lesehilfe zum Galaterbrief. (369.) Mohr Verlag, Tübingen 1981.

Martin Luther sagt einmal vom Galaterbrief: „Epistola ad Galatas ist mein epistelcha, der ich mir vertraut hab“ (WA, TR 1, 69, Nr. 146). Sich dessen im Lutherjahr 1983 zu erinnern, ist gut. Denn im Galaterbrief bringt Paulus „die Wahrheit des Evangeliums“ (Gal 2, 5. 14) entscheidend und gültig bis zum heutigen Tag zur Sprache, jene Wahrheit, die im „Evangelium“ selbst und seiner Logik besteht und die es mit dem solo Christo, sola fide und sola gratia zu tun hat, und zu der Luther selbst einmal bemerkt hat: Erteilte mir der Papst mit der Auflage der Heilsnotwendigkeit den völlig harmlos erscheinenden Befehl, einen Löffel Milch zu mir zu nehmen, so täte ich es nicht, weil dadurch die Wahrheit des Evangeliums getrübt würde (vgl. WA 40, 1; 167, 9–168, 2; wörtlich zitiert bei Ebeling S. 134).

Die „Lesehilfe“, die Ebeling mit diesem Buch vorlegt, ist besonders deshalb reizvoll, weil es ein bedeutender Systematiker tut, der zwar damit dem Fachexegeten keine Konkurrenz machen will, dessen Absicht vielmehr dahin geht, „daß im Bereich biblischer Exegese der Schwerpunkt wieder einmal in die sachintensive Interpretation gelegt und hier etwas von dem gesamtheologischen Verstehensvorgang erkennbar wird“ (Vorwort). Und im Galaterbrief geht es um eine Sache, ohne deren Kenntnisnahme die Kirche ihre Identität verlieren würde, ob sie sich nun „katholisch“ oder „evangelisch“ nennt. Deshalb ist Ebeling für seine in der Tat „sachintensive Interpretation“ sehr zu danken. Man sollte sie lesen.

Passau

Franz Mußner

BISER EUGEN, *Der Zeuge*. Eine Paulus-Befragung. (336.) Styria, Graz 1981. Geb.

Es ist ein Paulus-Buch besonderer Art, das B. vorlegt: Von der Gesamtschau eines Philosophen und Systematikers her befragt er den Apostel, welcher der Christenheit immer merkwürdig fremd geblieben ist. In spiralenförmigen Ansätzen kreist Vf., jeweils um eine Zusammenschau aller Briefe bemüht, um die auch heute aktuellen Themen der paulin. Theologie: seine radikal gedachte Universalität des Heiles in Christus und die praktischen Konsequenzen daraus, seine kategorische Befreiung vom theologischen und menschlichen Zwang des Leistenmüssens, die trotz Guardinis Mahnung noch immer ungehört bleibt (240), ferner die mehr als fragmentarische Rezeption der paulin. Kirchenvorstellung als mystischer Herrenleib und deren praktisch soziale Folgen u. a. m. Mit seinen sprachphilosophischen Reflexionen über den Charakter einer „Brieftheologie“ und hermeneutischen Überlegungen zum Verschriftungsprozeß, der Interpretation von Text und Medium u. a. greift Vf. weit hinein in den Bereich von Philosophie, Literatur und Kunst (ein von B. selbst fotografiertes Paulusmosaik gestaltet den Schutzumschlag). Freilich ist das Werk nicht immer ganz leicht zu lesen. Auf einer Tonbandmitschrift basierend hat es den rhetorischen Charakter wohl oft zu wenig abgestreift und vermittelt z. B. zwischendurch dem Leser auch zu vereinfachende Perspektiven, obwohl diese an anderer Stelle doch zumeist zurechtgerückt werden: So macht Vf. zunächst einigemal recht unvermittelt Gebrauch von Apg und Eph (82, 129), während erst spät – aber dann wirklich fundiert – die Probleme um die Paulus-Tradition besprochen werden. Allerdings unterscheidet B. dann wohl zu diffizil noch einmal zwischen Kol/Eph (in einer Art „Kooperation“ (?) entstanden) und den eigentlichen Pseudepigraphia wie 2 Thess und Past (243). Auch sonst verbleiben in diesem großen Wurf wiederholt Lakunen. Bei den eingebürgerten Redewendungen aus Paulus-Briefen (263) wird zu wenig unterschieden zwischen originär paulin. Schöpfungen und von Paulus übernommenen Wendungen: Die „feurigen Kohlen“ (Röm 12, 20) stammen jedenfalls aus Spr 25, 21f., das „Buch des Lebens“ (Phil 4, 3) ist der Sache nach schon in Ex 32, 32f.; Ps 68 (69), 29 u. a. vorhanden und aus dem NT eher durch die Apk als durch Paulus geläufig geworden. Als frustrierend empfinde ich die (vom Verlag empfohlenen?) Anmerkungen am Ende des Buches. Ein fehlendes Literaturverzeichnis macht die genauere Lektüre noch einmal umständlicher. Hier wäre mehr Aufwand wünschenswert gewesen.

Wer sich an solchen Nebensächlichkeiten nicht stößt, findet bei B. eine wertvolle Bereicherung zur exegetischen Paulus-Literatur, deren stärker kontextgemäße Interpretation allerdings gegenüber jeder noch so gelungenen systematischen Darstellung grundlegend bleibt.

Graz

Peter Trummer